

Wie arbeiten wir mit der Berlinversion der L'Chaim-Ausstellung außerhalb Berlins?

Die Frage nach der Relevanz der Ausstellungsinhalte für die Lebensrealität der Besucher*innen und Workshopteilnehmenden kann sich immer wieder stellen und muss offen thematisiert werden. Mit Berliner Gruppen wird in unseren Workshops ein Zugang über den miteinander geteilten Berliner Stadtraum geschaffen: Protagonist*innen und Besucher*innen der Ausstellung sind Teil einer Berliner Vielfalt, in der sie das Zusammenleben gestalten können. Dazu leistet die Ausstellung einen Beitrag, indem sie das Kennenlernen anderer Lebenswelten, das Entdecken von Verflechtungen mit dem eigenen Alltag sowie die Auseinandersetzung mit Anerkennung und Ablehnung von Differenz ermöglicht. Die Erweiterung um einen zusätzlichen Film mit lokalen Interviewpartner*innen macht zwar deutlich, dass die Beschäftigung mit jüdischem Leben auch andernorts sinnvoll ist, doch bleibt die Frage, warum man sich zusätzlich Berliner Personen und Orten widmen sollte. Es folgen Vorschläge, wie mit diesen Fragen im Workshopkontext umgegangen werden kann:

- Unabhängig von ihrem Wohnort sind die Protagonist*innen interessante Persönlichkeiten, die über Themen sprechen, die uns alle betreffen, etwa Familie, Zusammenleben, Religion.
- Viele Jugendliche kennen Berlin, ob von Klassenfahrten, Verwandtschaftsbesuchen oder als Ausflugsziel. Häufig sind auch bestimmte Stadtteile und Orte der Stadt aus medialen Darstellungen bekannt. An diese Zugänge lässt sich mithilfe der Berlinkarte anknüpfen, indem gemeinsam reflektiert wird, warum wir bestimmte Orte und Menschen kennen und andere nicht.
- Die Interviews könnten gezielt genutzt werden, um die Teilnehmenden mit der Berliner Stadtgeografie vertraut zu machen. Welche Orte werden in den Interviews genannt? Wo befinden sie sich auf der Karte?
- Berlin ist eine vielfältige Stadt, deren Bewohner*innen aus allen Teilen der Welt zugezogen sind. Dies gilt auch für jüdische Berliner*innen. Hier findet man die meisten jüdischen Gemeinden, die nicht an den Zentralrat der Juden in Deutschland angeschlossen sind. Hier lebt der Großteil der in Deutschland lebenden Israelis. Gut möglich, dass in Berlin die meisten Juden leben, die gar keiner Gemeinde angehören. All dies findet sich in kleinerem Umfang auch in anderen deutschen Städten. Gleichzeitig weist das jüdische Leben andernorts ebenso Spezifika auf, etwa den häufig sehr hohen Anteil von Jüdinnen und Juden, die selbst oder deren Eltern nach 1990 aus der ehem. UdSSR kamen. Somit lohnt sich immer auch der Blick auf die jüdischen Gemeinden außerhalb Berlins. Am Beispiel der in der Ausstellung bisher vertretenen Protagonist*innen kann die Vielfalt jüdischen Lebens in Deutschland gut behandelt und vermittelt werden.
- Berlin ist auch von deutscher Binnenmigration geprägt: In Berlin leben Menschen aus unterschiedlichen Ecken Deutschlands, was sich auch in den Biografien der Protagonist*innen widerspiegelt.
- Die unterschiedlichen lokalen Kontexte bieten Anlass, um über das Leben als Teil einer Minderheit in größeren oder kleineren Städten bzw. im ländlichen Raum zu sprechen. Welche Unterschiede gibt es?